



- die neuen Vorstandsmitglieder
- Resümee: Medien & Soziale Arbeit
 - Integration & Beratung
- MIM: Mädchen im Mittelpunkt
 - Tagungen / Fortbildung
 - JOBSservice
- und viel Information



Inhalt

SIT Nr. 32/Juni 1994

3	Editorial
5	Nach der Wahl: Der neue Vorstand des TBDS stellt sich vor
7	Medien und Soziale Arbeit – ein kurzes Resümee der Tagung vom 4.-6. Mai
8	Kontaktstelle für Integration und Beratung
9	MIM – Mädchen im Mittelpunkt
11	Verein "Frauen gegen Vergewaltigung"
12	KIZ & TBDS – Einladung zur Fortbildung
13	Internationale Bundestagung 1994 des ÖBDS: Krisenfaktor Kind
13	Ausbildungslehrgang für Supervision
14	Richtigstellung
14	Buchtip
15	Job-Service
18	Termine/Redaktionelles
3	Impressum

Impressum:

SIT - Mitteilungsblatt des Tiroler Berufsverbandes
des Diplomierter SozialarbeiterInnen.
Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion:
Tiroler Berufsverband Diplomierter
SozialarbeiterInnen,
6021 Innsbruck, Postfach 775.
Satz: rudofex
Druck: GIM
Erscheinungsort und Verlagspostamt
6020 Innsbruck

Liebe Mitglieder! *Liebe LeserInnen!*

Ganz dem Tiroler Trend der Veränderungen folgend (Wahljahr), wurde bei der Generalversammlung am 21.03.1994 auch ein neuer Vorstand des TBDS gewählt - wahrscheinlich mit weniger "Überraschungen", oder?

Wer sich nun hinter dem "neuen Vorstand" verbirgt, können Sie/könnt ihr auf der nächsten Seite erfahren.

Jossie Brettauer (Vorsitzender), Ulli Reitmeir (Kassierin), Christine Perchtl (Beirätin) und Hanno Bürgler (Beirat) haben für eine neuerliche Funktion im Vorstand nicht mehr kandidiert - ihnen möchte ich im Namen des TBDS nochmals für ihre Arbeit im Vorstand danke sagen. Mittlerweile haben wir uns bei LR Prock vorgestellt (LR Zanon und Stadtrat Sprenger folgen noch), und ich habe über Einladung von HR Dr. Weber als Vertreterin des TBDS an einer Tagung zum Thema "Ambulante Familienarbeit" (Anlaßfall "Sascha") teilgenommen. Einen Bericht dazu könntend Sie/könnt ihr in der Herbstausgabe des SIT lesen.

Ja, und dann haben wir natürlich auch schon einen Klausurhalbtage abgehalten und dabei einige für uns brisante Themen erarbeitet:

Stärkung und Förderung der Sozialarbeitsidentität (zwischen Therapie und Management), Arbeitsbedingungen der SA (Strukturen, Gehaltseinstufung, Zugang zu Leitungsfunktionen), Verbesserung der Information und Kommunikation mit den KollegInnen in den Bezirken und das Thema "Ausbildung".

Aus den Berufsfeldern der Vorstandsmitglieder ergibt sich eine besondere Aufmerksamkeit für die Bereiche Psychiatrie, öffentliche Jugendwohlfahrt und Menschen mit Behinderung. Natürlich werden wir auch genau beobachten, wie sich die Sozialpolitik im Lande in Zukunft gestalten wird.

Wenn Sie glauben/ihr glaubt, wichtige Themen fehlen, werden zuwenig behandelt, Forderungen zu leise erhoben,.... dann laßt es uns bitte wissen!

Für uns heißt es jetzt nur mehr, mit der Arbeit zu beginnen - ich hoffe Sie/Ihr seid nicht zu ungeduldig und laßt uns etwas Zeit.

Eine für mich ungewöhnlich niedrige Mitgliederanwesenheit bei der GV und die erstmalige Situation, drei Vorstandsfunktionen (Beiräte) mangels KandidatInnen bei der Wahl nicht besetzen zu können, hat mich persönlich betroffen gemacht und unter dem Einfluß der steirischen Situation (der Weiterbestand des steir. Berufsverbandes steht in Frage, da sich scheinbar keine SA finden, die bereit sind, die Vorstandsarbeit weiterzuführen, nachdem der "alte Vorstand" nach jahrelanger Tätigkeit im Nov. 94 zurücktreten wird) sehr nachdenklich gestimmt:

Haben wir es nicht mehr nötig, uns berufspolitisch zu engagieren, oder woran liegt es?

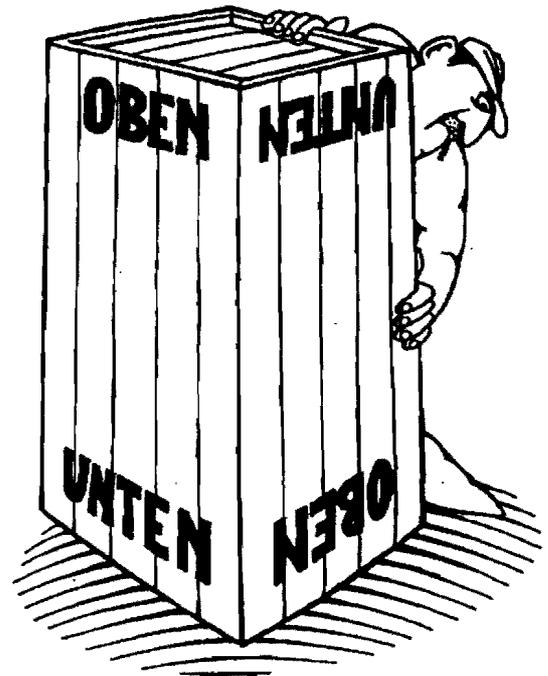
An der Ehrenamtlichkeit der Vorstandstätigkeit alleine wohl nicht, weiß man doch, in wievielen ehrenamtlichen Funktionen SozialarbeiterInnen engagiert sind.

In der Zwischenzeit konnten wir nach intensiver Suche eine Beirätin gewinnen - 2 Beiratsfunktionen stehen immer noch zur Verfügung.

Zum Abschluß möchte ich noch auf die Bundestagung im Oktober in St. Pölten hinweisen - ich freue mich schon darauf, dort viele KollegInnen aus Tirol zu treffen.

Und weil die Sommermonate nahen - einen schönen und erholsamen Urlaub!

Inge Daxböck-Waldbauer
Vorsitzende



ACHTUNG: Mitglieder – SIT-Abonnenten

Adressenänderungen, neue Adresse

Beim Versand des SIT stellen wir immer wieder fest, daß Mitglieder bzw. SIT-Abonnenten ihre Adresse geändert haben. Oft gelingt es uns nur mit detektivischer Kleinarbeit die neuen Adressen herauszufinden. Leider gelingt es uns in manchen Fällen nicht.

Damit Ihr pünktlich Euer SIT und andere wichtige INFOS erhaltet, und wir nicht erst durch die Rückkehr mancher SIT's von Eurer Übersiedlung erfahren, bitten wir um Mitteilung Eurer ADRESSENÄNDERUNG.

Anzeigenpreise

1/1 Seite	850,-
1/2 Seite	450,-
1/4 Seite	250,-
1/8 Seite	125,-

Ankündigungen für Veranstaltungen, Fortbildungsseminare u.ä. gratis, wenn die gelieferte Vorlage ins Lay-out übernommen werden kann, wenn neu gesetzt werden muß, dann gelten die genannten Anzeigenpreise.

Mitglieder auf Stellensuche können in der Rubrik Job-Service gratis inserieren.



Nach der Wahl:

Der neue Vorstand des TBDS stellt sich vor



Inge DAXBÖCK-WALDBAUER

Vorsitzende

1956 im Waldviertel geboren, verheiratet, 2 Pflegekinder. 1974 nach Tirol eingewandert, um den Beruf der Sozialarbeiterin zu erlernen. 1977 - Diplom der Akademie für Sozialarbeit in Innsbruck. Danach folgten 4 1/2 Jahre vergeblicher "Resozialisierungsversuche" im Mädchenheim St. Martin/Schwaz und im Anschluß daran eine 3jährige Betreuerstätigkeit in der WG Cranachstraße. Von März 1985 bis Dezember 1989 entwickelte ich mich am Jugendamt der BH Innsbruck von der Erzieherin/Betreuerin zur Sozialarbeiterin.

Aufgrund des Familienzuwachses beendete ich meine dortige Tätigkeit. Seit September 1989 - Lehrtätigkeit an der Sozak in Innsbruck.

1986 - 1992: Vorstandsmitglied im TBDS (Schriftführerin), nach 2jähriger Pause - Kandidatur für den Vorsitz (Bescheidenheit und Unauffälligkeit zählen zu meinen hervorstechendsten Eigenschaften). Besonderes Kennzeichen: Sozialarbeiterin ohne Zusatzausbildung.



Monika WALLNER

Vorsitzendestellvertreterin

1985 Abschluß der Sozialakademie, nach einem kurzen Abstecher ins Gastgewerbe machte ich ein 1jähriges Absolvententraining bei der Gesellschaft für Psychische Gesundheit in der psychosoz. Beratungsstelle der Univ. Klinik für Psychiatrie, danach begann meine Arbeit im BTZ - Berufstrainingszentrum (Gesellschaft für Psychische Gesundheit), wo ich den Trainingsbereich Holzwerkstatt leite.

Seit 1988 bin ich aktiv im Berufsverband tätig mit den Schwerpunkten SIT und Jobservice; erreichbar von 7.30 - 16.00 Uhr im BTZ, Tel. 653141/2



Maria Trixl

Schriftführerin

am Kennedy Todestag geboren, nach landwirtschaftlicher Schulausbildung in Kematen Auslandsaufenthalt in Paris.

1986 Abschluß der Sozak., danach Absolvententraining im Verein für Heilpädagogische Pflege- und Adoptivfamilien, nach Arbeit in der WG Cranachstraße Einstieg in die Jugendamtsarbeit (seit Mai 88).

Stadtjugendamt Innsbruck,
Tel.: 5360/732



Christof Gstrein
Schriftführerstellvertreter

geb. 1963 in Innsbruck
nach der Sozak. begann ich meine berufliche Karriere in der Jugendarbeit (1984-1990) als Mitarbeiter und später Leiter des Jugendzentrums Z6; seit Juni 91 arbeite ich in der BH Innsbruck - Referat für Jugendwohlfahrt; seit acht Jahren bin ich im Vorstand des TBDS aktiv
BH, Tel.: 580510-28; Schwerpunkte für die Vorstandsarbeit: Jugendwohlfahrt, Ausbildung, SIT;



Ingrid Zigler
Kassierin

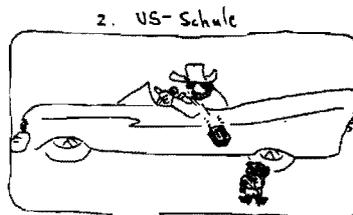
1985 Abschluß der Sozialakademie, anschließend langjährige Tätigkeit im Sozialsprengel Hall; seit Anfang Dez. 91 arbeite ich im Stadtjugendamt Ibk., Tel.: 5360/736; März 92-94 Beirätin



Eva Hohenegger
Beirätin

31.3.66 (im Oberland aufgewachsen), Diplom 1988; 1988 - 1990 Gesellschaft für Psychische Hygiene; seit 1990 Sozialberatung für Menschen mit Behinderung, Tel. 570640

Ich bin seit April dieses Jahres im Vorstand als Beirätin aktiv. Ich möchte Ansprechpartnerin sein für SozialarbeiterInnen, die im Bereich Behindertenarbeit tätig sind.



"MEDIEN UND SOZIALE ARBEIT"

Tagung vom 4. - 6. Mai 1994 – ein kurzes Resümee

Inhaltlich kann die Tagung als ein Teilerfolg, zumindest jedoch als ein erster Schritt in die richtige Richtung gewertet werden.

Die Podiumsdiskussion ("Streitgespräch"), die als Auftakt im Landesstudio des ORF stattfand wurde zwar recht lebhaft geführt, diente aber wohl eher dem Zweck, altbekannte Positionen zu beziehen und zu verteidigen: der fleissige Theoretiker, die engagierte Sozialarbeiterin, der verständnislose Journalist, der kühle Pragmatiker, usw.

Teile dieses Streitgesprächs wurden in zwei Beiträgen für die Sendungen "Medienjournal" bzw. "Tiroler Kulturjournal" wiedergegeben.

Die Referate an den nächsten beiden Tagen wurden von den Zuhörern unterschiedlich bewertet. Der auf die Praxis im Umgang mit Medien bezogene Vortrag von Markus Sommersacher (ORF Tirol) und Bernhard Platzer (Tiroler Tageszeitung) zum Thema "Medienalltag in Tirol" stieß aufgrund einer gewissen, nicht zu verbergenden Überheblichkeit, eher auf Ablehnung seitens der anwesenden Sozialarbeiter.

Im Gegensatz dazu fanden die Vorträge von Peter Wandaller ("Die alltägliche Sozialarbeit und die außeralltägliche Berichterstattung") und Christoph Reinprecht ("Soziale Themen in der Medienberichterstattung") mehr oder weniger ungeteilte Zustimmung, da sie einen grundsätzlichen Einblick in theoretische und historische Zusammenhänge zwischen Medienberichterstattung und Sozialthemen bieten konnten.

Als Hauptresümee der Arbeitskreise I - IV ist festzuhalten: Das Wichtigste an Medienarbeit ist, daß sie auch tatsächlich getan wird: nicht nebenbei oder zufällig, nicht abgehoben, ohne Rücksicht auf ihre Adressaten, nicht erst dann, wenn bereits "der Hut brennt", nicht nur an bestimmte, vermeintlich wohlgesonnene Journalisten gerichtet.

Permanente Kontaktnahme zu den Medien sowie ständige Information der Journalistinnen sind die Grundlagen, auch wenn dann nicht aus

allein ein Radiobeitrag oder Zeitungsartikel wird. Hier gelang es vor allem Christl Finkenstedt, einen guten Einblick in die praktische Arbeit einer Journalistin und in die Art und Weise der Entstehung eines Radio-/Fernsehbeitrages zu geben.

Um diesem Grundsatz eines regelmäßigen Informationsaustausches auch tatsächlich nachkommen zu können, wurde in einer Abschlusdiskussion in seltener Klarheit die Einrichtung eines monatlichen "Sozial- bzw. Journalistenstammtisches" beschlossen und auch ein erster Termin fixiert (s. Kasten).

Resultat alte Freund-/Feindbilder werden nicht aufgegeben, aber die Positionen rücken ein wenig zusammen.

Sozial- & Journalistenstammtisch
Gasthof Weißes Kreuz (Altstadt)
Mittwoch, 15. Juni, 18 Uhr





Kontaktstelle für Integration und Beratung

Eine Einrichtung der Lebenshilfe Tirol – Gesellschaft für behinderte Menschen

Grundlegende Zielsetzung

Bei unserer gegenwärtigen Lebensweise, die von Ängsten, beruflichen Druck und zeitgeistigem Lifestyle geprägt ist, werden Schwächen, Krankheiten und Behinderungen mehr und mehr negiert. Hilfestellung - und der Mut diese auch anzunehmen - in Problemsituationen privater aber auch beruflicher Art sind deshalb umso wichtiger, da das "soziale Netz" Familie, Partner- und Freundschaft oft nicht mehr ausreichend funktioniert.

Für wen sind wir da?

Die Kontaktstelle für Integration und Beratung der Lebenshilfe Tirol wendet sich an alle Menschen in Problemsituationen, vor allem an Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Ein Team von PsychologInnen, PädagogInnen, TherapeutInnen und SozialarbeiterInnen bietet fachliche Hilfe und Unterstützung an. Die Schwerpunkte dieser neuen Serviceeinrichtung der Lebenshilfe Tirol sind Beratung und Therapie, sowie Frühförderung entwicklungsverzögerter bzw. verhaltensauffälliger Kinder.

Außerdem finden Menschen mit geistiger Behinderung Unterstützung bei der Suche nach einem Arbeitsplatz außerhalb des beschützenden Bereiches der Lebenshilfe-Werkstätten und Hilfestellungen auf dem Weg zu selbstständigen, integrierten Wohnen mit nur noch ambulanter Begleitung.

Leistungen und Angebot

Beratung und Therapie

• Beratung

Die Kontaktstelle bietet Hilfestellung in rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten

In allen Problemsituationen, aber vor allem im Bereich Familienplanung, Partnerschaft und Sexualität, richtet sich das Augenmerk auf direkte Unterstützung und Beratung. Die Kontaktstelle organisiert Selbsthilfegruppen und vermittelt falls nötig an andere Institutionen weiter.

• Psychotherapie

Bei Schwierigkeiten mit sich selbst, in Partnerschaft, Familie oder Beruf sollen gemeinsam mit den Therapeuten Möglichkeiten gefunden werden, neue Denk- und Handlungsweisen zu erarbeiten und eingetragene Strukturen überdacht und geändert werden.

Das Team der Kontaktstelle bietet systemische Einzel- und Gruppentherapie.

Der Kontakt zu Pädagoginnen sowie die Teilnahme an Gesprächsrunden (nach Wunsch) gewährleisten neben gegenseitigen Kennenlernen auch einen wichtigen Erfahrungsaustausch.

• Frühförderung

Die ersten Lebensjahre sind für die Entwicklung eines Kindes besonders wichtig. Die Lernbereitschaft und das Auffassungsvermögen sind in dieser Lebensphase am größten. Eine frühe Hilfestellung für verhaltensauffällige bzw. entwicklungsverzögerte Kinder ist deshalb besonders wichtig. Diese Unterstützung der Kontaktstelle setzt aber bereits früher - bei der Beratung schwangerer Frauen - an.

Die Frühförderung bietet in enger Zusammenarbeit mit den Eltern ein umfangreiches Förderprogramm an. Ganz individuell abgestimmt auf die besonderen Fähigkeiten und Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Fördern - nicht überfordern ist das Ziel unserer Frühförderung.

• Arbeitsintegration und integriertes Wohnen

Auf dem Weg zu mehr Selbstständigkeit sind integrative Formen der Arbeit und des Wohnens für geistig behinderte Menschen besonders wichtig. Der Schritt aus den beschützenden Bereichen der Lebenshilfe heraus bietet diesen Menschen neue Chancen, mehr Selbstwertgefühl und soziale Anerkennung. Deshalb bietet die Lebenshilfe Tirol in beiden Bereichen tatkräftige Unterstützung.

Ein Arbeitsassistent bietet Hilfestellung bei der Arbeitssuche für behinderte Menschen und übernimmt in der Folge die Begleitung am Arbeitsplatz.



Im Wohnbereich sucht die Lebenshilfe Tirol ausgehend von den persönlichen Ansprüchen und Fähigkeiten der behinderten Menschen die passenden Wohnformen. Teilzeitbetreute Wohnungen bieten ein hohes Maß an Selbstständigkeit. In Trainingswohnungen wird das selbstständige Wohnen behinderter Menschen geübt.

Ein Netz für individuelle Hilfe

Die Kontaktstelle für Integration und Beratung wendet sich an Menschen innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe. Beratung und Therapie sollen allen Menschen in Problemsituationen die entsprechende Hilfestellung sichern. Die Synthese dieser Bereiche soll ein vernetztes Angebot zur Verfügung stellen, das eine individuell ausgerichtete Hilfestellung leistet.

Zudem soll mit einer begleitenden Öffentlichkeitsarbeit dazu beigetragen werden, daß kranke, schwache und behinderte Menschen nicht an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden, sondern in unseren Herzen und Köpfen eine Vielzahl von unterschiedlichen Seins und Lebensformen Platz findet.

*Mag. Georg Willeit,
Öffentlichkeitsarbeit, Lebenshilfe Tirol*

KONTAKTSTELLE FÜR INTEGRATION UND BERATUNG

**Franz-Fischer-Straße 20, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/577367**

LEBENSILFE TIROL

**Gesellschaft für behinderte Menschen, 6020
Innsbruck, Mößlgasse 7, Tel.: 0512/43421,
Fax 0512/43421-21**



MIM, Mädchen im Mittelpunkt

Initiative für gewalt- und anspruchsfreie Räume für Mädchen

MIM, Mädchen im Mittelpunkt, ist eine Initiative, die Mädchenarbeit verwirklicht und Freiräume, das heißt gewalt- und anspruchsfreie Räume, für Mädchen schafft. MIM ist vor einigen Jahren in Innsbruck von E. Lindenthal, E. Ihnenberger und I. Reifert gegründet worden und hat damals primär zu den Themen Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Wohnen für Mädchen gearbeitet. Damals war es nicht möglich den Verein MIM finanziell abzusichern. Heute nehme ich diesen Faden wieder auf und spinne ihn weiter, wenn auch heute in Richtung Mädchenspezifische Erlebnispädagogik. Aber Mädchenarbeit ist in Tirol nicht geschichtslos.

Mädchen sind heute noch alleine aufgrund ihres Geschlechts strukturellen Benachteiligungen unterworfen und werden einer Sozialisation der Unterordnung und der Zweitrangigkeit unterzogen. Die Bedrohung durch sexuelle Gewalt von Mädchen und Frauen bestimmt maßgeblich das Klima, in dem Mädchen aufwachsen und ihre Identität als Frauen entwickeln.

Mädchenarbeit österreichweit gesehen beschränkt sich themenbezogen auf die Fragen der Berufswahl und eingeschränkten beruflichen Möglichkeiten von Mädchen, auf die Tatsache sexueller Gewalt gegen Mädchen, auf die Frage der Koedukation in den Schulen und auf Problemstellungen der Freizeitmöglichkeiten und der Rolle von Mädchen in gemischtgeschlechtlichen Jugendzentren. In Westösterreich gibt es selbst das nur bedingt, es gibt beispielsweise keine einzige Einrichtung ausschließlich für Mädchen (zumindest in Tirol und Vorarlberg). Zum einen sind Mädchen jahrelang von Seiten der Frauenbewegung vernachlässigt worden, Mädchenarbeit war für Pädagoginnen, Sozialarbeiterinnen...meist nur ein kurzer Abschnitt ihres beruflichen Werdegangs und zum anderen war Mädchenarbeit bisher offensichtlich politisch auch nicht durchsetzbar und finanzierbar, insbesondere in Tirol und Vorarlberg. Es gibt keine Einrichtungen, keine Bewegung, keine Mädchenforschung, die sich umfassend mit der Lebenssituation von Mädchen in



Österreich auf eine ganzheitliche und geschlechtsspezifische Art und Weise auseinandersetzt, ähnlich dem 6. Jugendbericht in Deutschland "Zur Verbesserung der Chancengleichheit von Mädchen", auf dessen Grundlage viele Ideen für und mit Mädchen entwickelt werden konnten, vor allem aber auch umgesetzt und politisch durchgesetzt werden konnten. So gibt es in Deutschland im Vergleich zu Österreich bereits eine Vielzahl von Mädchentreffs, Mädchencafés, Mädchenhäuser etc. In Tirol scheinen die Uhren anders zu ticken!

Jugendarbeit ist gekennzeichnet von Reaktionen auf Jugendströmungen. Destruktivität von Jugendlichen erhält stets eine besondere Aufmerksamkeit. Alle Energie und alle Ressourcen in der Jugendarbeit (Arbeitskapazität, inhaltliche Auseinandersetzung, finanzielle Mittel) werden dazu aufgewendet öffentlich destruktives Handeln Jugendlicher zu verhindern, zu kaschieren, in andere Bahnen zu lenken, und es handelt sich hierbei fast ausschließlich um männliche Jugendliche. Deutlich wird dies vor allem auch in der jüngsten Entwicklung des Rechtsradikalismus unter Jugendlichen und im Aufschwung von Streetwork und Suchtprävention als Problemlösungsstrategien in der Jugendarbeit. Einen ähnlichen Aufschwung - vor allem auch in finanzieller Hinsicht - erfuhr Mädchenarbeit trotz inhaltlicher Arbeit und offensichtlicher Notwendigkeit nie. Mädchen sind eben ruhiger, unauffälliger, bequemer. Solange Mädchen so sind wie sie sein sollen, und das erlernen und erfahren Mädchen ja früh genug, scheint alles in Ordnung.

Der Ausschluß von Buben bewirkt, daß Mädchen nicht zweitrangig sind, daß Mädchen sich nicht permanent an gleichaltrigen männlichen Jugendlichen orientieren, meist aussichtslos messen und um deren Gunst werben müssen. Der Ausschluß von männlichen Jugendlichen bewirkt vor allem einen gewalt- und anspruchsfreien Raum für Mädchen, die Beziehung von Mädchen zu sich selbst und zu anderen Mädchen ist nicht permanent durch eine Atmosphäre der Bedrohung durch sexuelle Gewalt gestört. Geschlechtsspezifische Gruppen für ausschließlich Mädchen schaffen die Rahmenbedingungen, in denen Mädchen ihren Bedürfnissen nachkommen können und dürfen und oftmals erst erspüren lernen, in denen Mädchen dazu ermutigt werden sich wahr- und ernstzunehmen, in denen Mädchen sich entwickeln können und ihre Kräfte entdecken können.

Erlebnispädagogik gewinnt zunehmend an Bedeutung im Bereich der Suchtarbeit und allmählich auch im Bereich der Jugendwohlfahrt und der Krisenintervention. Erlebnispädagogik orientiert sich aber auch am Männlichen und wandert häufig an der Kippe - überspitzt formuliert - "was uns nicht umbringt macht uns nur härter". Es geht hier um die Anwendung dieser Form der Überlegungspädagogik und um die Gestaltung mädchengerechter Erlebnispädagogik., und nicht erst im Falle einer aufgetretenen Krise oder Auffälligkeit. Ich sehe in der Erlebnispädagogik nicht die Möglichkeit durch psychische Deprivation und durch Grenzerfahrungen möglichst gezielt lebensgeschichtliche Kursänderungen herbeizuführen, sondern sehe darin die Möglichkeit einen Rahmen zu schaffen, Erlebnisse zu haben und Erfahrungen zu machen, Eigen- und Gruppenverantwortlichkeit wahrzunehmen und zu erproben, in einem Rahmen, der einen auf sich stellt (sich in der Natur bewegen) und gleichzeitig Halt bietet.

MIM stellt Mädchen in den Mittelpunkt, das heißt Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit mit Mädchen sind die Bedürfnisse von Mädchen. Das Angebot im Sommer 1994 richtet sich an Mädchen verschiedener Altersgruppen, im Wissen der ganz unterschiedlichen Lebensabschnitte von Mädchen. Viele Geschichten wilder Mädchen enden vor der Pubertät, wahrscheinlich hätte auch die Geschichte Pippi Langstrumpfs im Laufe oder nach der Pubertät eher ein tragisches Ende genommen, denn in der Pubertät werden Mädchen massiv auf ihre Rolle als zukünftige Frauen verwiesen und werden eigene Bedürfnisse, Wildheit und Widerstand von Mädchen endgültig gebrochen.

Reisen und Freizeit mit ausschließlich Mädchen bedeutet: Freiraum für Mädchen

Mädchen müssen nicht typisch Mädchen sein, sie dürfen andere Verhaltensweisen ausprobieren und sogenannte untypische Mädchenverhalten werden nicht sanktioniert. Mädchen haben auch den Mut und die Fähigkeit sich in der Natur frei zu bewegen, Natur zu erfahren.

Die Natur macht keinen Unterschied aufgrund des Geschlechts, wie patriarchale Gesellschaftsstrukturen das maßgeblich tun.



Mädchen bewältigen ihren Alltag alleine, auf sich gestellt zu sein und Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen fördert die Selbstständigkeit von Mädchen und das Selbstverständnis als Mädchen

Mädchen können erfahren, wie wichtig Freundschaften unter Mädchen sind, gerade in einem Alter, in dem Mädchenfreundschaften häufig auseinanderbrechen.

Mädchenreisen sind Entdeckungsreisen zur eigenen Identität als Mädchen und zukünftige Frauen

Unterwegs zu sein bedeutet auch ein Heraustreten aus dem Alltag, was die Möglichkeit neuer Blickwinkel mit sich bringt.

Die Begleitung durch die Leiterinnen ermöglicht ein Beziehungsangebot für Mädchen zu erwachsenen Frauen, dessen Beziehungsgrundlage nicht Autorität und Macht darstellt.

Mädchenreisen sind ein Ort für tourismuskritische Betrachtungen.

Mädchenreisen zeigen den Einfluß von Frauen und Mädchen auf gesellschaftliche Entwicklungen auf und macht besondere und neue Lebensentwürfe von Frauen sichtbar.

Spaß und Freude am Zusammensein haben Neues zu erfahren und auszuprobieren, lachen, toben, lebendig sein.

In diesem Sinne bietet MIM im Sommer 1994 als Beginn der Arbeit folgende Ferienprojekte an:

- Kreativwoche für 14- bis 17jährige Mädchen im Waldviertel, 9.-16.7.1994
- Pfiffiges pfiffiges Abernteuer - Sommercamp für 7- bis 10jährige Mädchen im Waldviertel vom 18. bis 29.7.1994
- Inseldurchquerung der Insel Elba - Mädchenwandertage für 13- bis 15jährige Mädchen vom 29.8. bis 9.9.1994

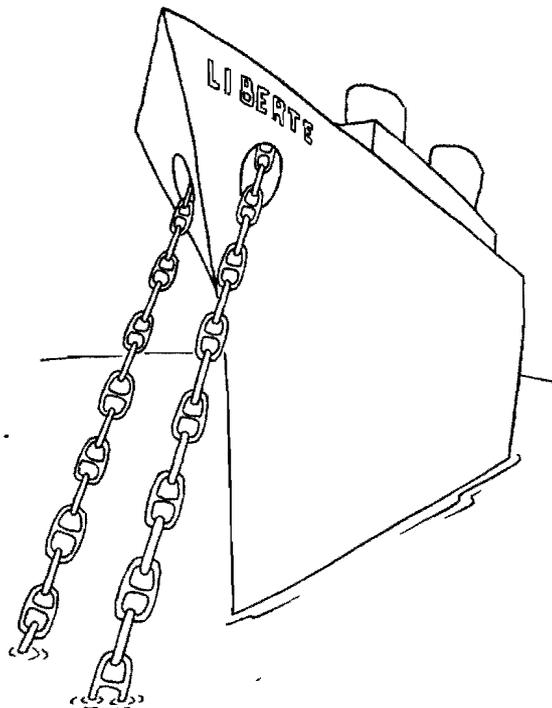
Die Anmeldefrist läuft Mitte Juni aus. Nähere Informationen gibt es bei Gertraud Walder unter der Telefonnummer 0512/27 87 93.

Ich wünsche mir eine breite Unterstützung von der "sozialen Arbeit Tirols" und hoffe, daß die Ferien-camps im heurigen Sommer nur den Anfang freizeitpädagogischer Arbeit mit Mädchen und feministischer Mädchenarbeit in Tirol darstellen.

Verein "Frauen gegen Vergewaltigung" – Notruf und Beratung

Der Verein "Frauen gegen Vergewaltigung" bietet kostenlose und anonyme **Auskünfte in rechtlichen Fragen zu sexueller Gewalt** von Männern gegen Frauen, Lesben und Mädchen (ab 16 Jahren) an. Wir informieren über rechtliche Möglichkeiten für Frauen, Lesben und Mädchen die sexuelle Gewalt, sogenannte "sexuelle Belästigungen" und Übergriffe erfahren/haben. Weiters geben wir Auskünfte über Schritte und Konsequenzen bei einer möglichen Anzeige, Verlauf von Anzeige und Gerichtsverfahren. Falls Sie rechtliche Fragen haben, können Sie am jeweils ersten Donnerstag des Monats (also 7.4., 5.5., 9.6., 7.7., etc.) zwischen 9 und 12 Uhr im Büro vorbeikommen oder anrufen. Bei Voranmeldung sind auch andere Termine möglich.

Verein "Frauen gegen Vergewaltigung", Notruf und Beratung, Wilhelm-Greil-Straße 1/II, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/57 44 16.





**Kriseninterventionszentrum - KIZ
& Tiroler Berufsverband diplomierter SozialarbeiterInnen - TBDS
laden ein zur Fortbildung**

"Ich muß da raus!"

**Krisenhilfe für Ausreißer und deren Familien
vom 17.10. bis 19.10.1994 im Grillhof, Igls.**

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die von zu Hause ausreißen nimmt ständig zu, ebenso wie die Zahl der Eltern, die sich vorübergehend von ihren Kindern trennen wollen. In vielen Fällen spitzen sich die Konflikte zwischen Kindern/Jugendlichen und ihren Eltern krisenhaft und gewaltvoll zu. Unbewältigte Probleme finden ihren Ausbruch im Ausagieren von Symptomen und Weglaufen der Jugendlichen. Der Helfer / die Helferin werden dann auf dem Höhepunkt mit der Krise konfrontiert und unter Druck gesetzt, umgehend handeln zu müssen, insbesondere in den Fällen, wenn Jugendliche mit Gewalt gegen sich selbst drohen oder Kinder in Gefahr scheinen.

In diesem dreitägigen Seminar soll mit Hilfe von Fallbeispielen aus der Praxis geübt werden, Krisensituationen insbesondere bei Jugendlichen einschätzen zu lernen. Neben der Auseinandersetzung mit dem Phänomen Krise soll der Helferin / dem Helfer unter Anwendung des eigenständigen Arbeitsansatzes von Krisenintervention die Möglichkeit eröffnet werden, Krisensituationen mit geringerem Druck erleben, sie bearbeitbar zu machen und dadurch angemessen reagieren zu können.

Es sollen unter anderem behandelt werden:

- **Beziehungsaufnahme und Beziehungsarbeit bei Jugendlichen in Krisen**
- **Einschätzung von Gefährdung bei Kindern und Jugendlichen in Krisen**
- **Einschätzung der Suicidalität bei Jugendlichen**

- **Einschätzung von Ressourcen der betroffenen Klienten**
- **Management und Interventionsplanung in der Krisenhilfe**
- **Helferkooperation und Vernetzung bei Familienkrisen**

Zur methodischen Unterstützung in der Seminararbeit werden Rollenspiele, Gruppenarbeit und Interventionsmethoden aus der Familientherapie herangezogen.

DOZENT: Martin POSS ist Diplomsozialarbeiter / Diplomsozialpädagoge (FH) und Familientherapeut. Als Mitarbeiter im Kinderschutz-Zentrum Berlin ist er dort verantwortlich für den Bereich Krisenarbeit.

ZEIT: Mo. 17.10.1994, 9.00 Uhr bis Mi. 19.10.1994, 16.00 Uhr

ORT: Tiroler Volksbildungsheim Grillhof, Grillhofweg 100, 6080 Igls - Vill

KOSTEN: Seminarbeitrag: öS 2.000,- regulär, öS 1.800,- für Berufsverbandsmitglieder

Der Seminarbeitrag ist im vorhinein auf das Kto. Nr. 1700 - 005000 des KIZ bei der Sparkasse Innsbruck, Zweigstelle Sillpark einzuzahlen!

TEILNEHMERZAHL ist mit 20 Personen begrenzt

ANMELDESCHLUSS ist der **15. September 1994**
TeilnehmerInnen die eine Übernachtung im Grillhof wünschen, ersuchen wir, sich selber um die Reservierung ihrer Zimmer zu kümmern.

Die genaue Adresse und Telefonnummer des Seminarhauses: Tiroler Volksbildungsheim Grillhof, Grillhofweg 100, 6080 Igls - Vill, Tel.: 0512/3838-0, Fax: 0512/3838-50

**Anmeldung für die Fortbildungsveranstaltung: "Ich muß da raus!" –
Krisenhilfe für Ausreißer und deren Familien vom 17.10. bis 19.10.1994 im Grillhof, Igls.**

Name

Privatadresse

Dienstadresse & Tel.

Beruf

Datum / Unterschrift

An das KIZ, Innsbruck, Jahnstraße 30, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 00 59.



Internationale Bundestagung 1994 des österreichischen Berufsverbandes diplomierter SozialarbeiterInnen

„Krisenfaktor Kind“

ZEIT: 12. - 14. Oktober 1994

ORT: St. Pölten,

- ERÖFFNUNG und PODIUMSDISKUSSION,
Bühne im Hof, Linzerstraße 18
- WORKSHOPS, PAPERSESSIONS,
Bildungshaus St. Hippolyt, Eybnerstraße 5

■ TAGUNGSBEITRAG BEI ANMELDUNG

bis 30. Juni 1994

- Mitglieder öS 950,-
(Studenten öS 750,-)
- Nichtmitglieder öS 1.250,-
(Studenten öS 1.050,-)

■ TAGUNGSBEITRAG BEI ANMELDUNG

ab 1. Juli bis 30. September 1994

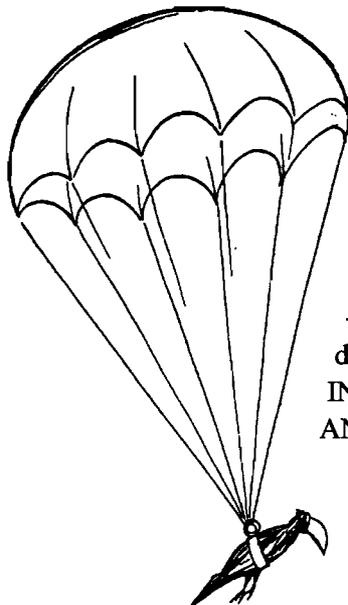
- Mitglieder öS 1.250,- (Studenten öS 1.050,-)
- Nichtmitglieder öS 1.550,-
(Studenten öS 1.350,-)

ORGANISATORISCHES / ANMELDUNG / AUSKUNFT:

DSA Helmut Berndl,
1190 Wien, Handtgasse 25/9
DSA Wolfgang Doppler,
Tel. 02742/57500-5629

VERANSTALTER:

Österreichischer Berufsverband
diplomierter SozialarbeiterInnen,
1060 Wien,
Mariahilferstraße 81/1/14,
Tel.: 0222/5874656



Ausbildungslehrgang in systemorientierter Supervision

Das Institut für Supervision, systemische Therapie und Organisationsberatung, organisiert einen Ausbildungslehrgang in systemorientierter Supervision.

INHALTE:

Der Lehrgang vermittelt die relevanten Grundlagen systemorientierter Ansätze für die Durchführung von fall-, team- und institutionsbezogener Supervision. Unter Supervision wird ein interaktiver Prozeß zwischen SupervisorIn und Teilnehmern der Supervision verstanden.

Aufbau:

Der Lehrgang dauert 3 Jahre, 16-18 Seminartage pro Jahr in 3, 4 oder 5-Tagesblöcken; 8 Abende Supervision pro Jahr; Arbeit in selbstorganisierten Peergruppen; Literaturstudium; Abschlußarbeit und Abschlußprüfung nach dem 3. Jahr.

Teilnahmevoraussetzungen:

Abgeschlossene Berufsausbildung; 5 Jahre Tätigkeit in der Arbeit mit Menschen; Selbsterfahrung im Gruppen- oder Einzelsetting; Erfahrung als TeilnehmerIn von Supervisionen.

LEHRGANGSKOSTEN:

Einführungsseminar: öS 2.500,- + 20 %

Mwst.

Lehrgang pro Jahr: öS 24.000,- + 20 %

Mwst.

AUSBILDUNGSLEITER:

Dr. Reinhold Bartl, Claudia Bonato,
Dr. Elisabeth Brandhofer, Dr. Lissi Lechthaler,
in Zusammenarbeit mit den ISB Graz
- Wolfgang Schüers und Dr. Hannes Brandauer.

INFORMATIONEN UND SCHRIFTLICHE ANMELDUNG:

Institut für Supervision, systemische Therapie und Organisationsberatung, Grillparzerstraße 3, 6020 Innsbruck

Richtigstellung:

Mein Artikel "Lust, Frust und Reformen in der Jugendwohlfahrt" in SIT Nr. 31 hat überraschend viel Reaktionen ausgelöst. Zu 90 % waren sie positiver Natur, was mich sehr gefreut hat.

Nach ausführlichen Gesprächen mit Frau Dr. Weiler und Frau Elvin-Aull vom Verein "Heilpädagogische Familien" ist es mir ein großes Anliegen, eine Behauptung in meinem Einleitungsabsatz richtig zu stellen!

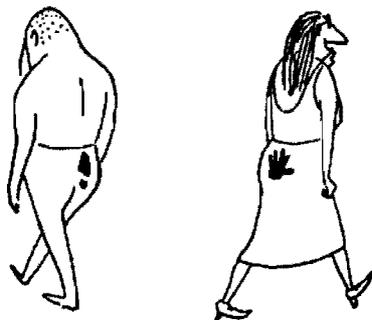
1. Frau Dr. Weiler legt Wert auf die Feststellung, daß sie nie den ORF informiert habe und auch nie im Fall "Sascha" in die Öffentlichkeit gegangen sei!

2. Frau Elvin-Aull erläuterte mir in einem ausführlichen Gespräch ihre Beweggründe, als Einzelperson dem ORF ein Interview über den Fall "Sascha" gegeben zu haben. Sie waren getragen von der großen Sorge über das Wohl der betroffenen Kinder, das ihrer Meinung nach auf der Strecke zu bleiben drohte! Doch sei es wohl möglich, daß der Inhalt des Interviews den ZuseherInnen bzw. den SozialarbeiterInnen des Jugendamtes zu wenig differenziert erschienen sein könnte! Die Aussagen im ORF seien eigentlich in erster Linie gegen die Leitung des Jugendamtes gerichtet gewesen und nicht gegen alle SozialarbeiterInnen des Jugendamtes.

Ich stehe daher nicht an, den Ausdruck "unqualifizierte Äußerungen" mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzuziehen und mich bei Frau Elvin-Aull zu entschuldigen.

In der Zwischenzeit ist erfreulicherweise einige Bewegung in die Diskussion über die ambulante Familienarbeit gekommen. Am 10.05.1994 fand in St. Martin eine Enquete über diesen Bereich der freien Jugendwohlfahrt statt. Eine Arbeitsgruppe soll sich nun mit Verbesserungen und Konsequenzen aus den bisherigen Erfahrungen in dieser Arbeit beschäftigen!

Jossie Brettauer



Buchtip

Integration in der Schule der 10- bis 14jährigen

Integrativer Schulbesuch kann nicht auf die Grundschule beschränkt bleiben. Nach zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema für den Bereich der Volks- bzw. Grundschule ist dieses Buch eine der ersten Publikationen im deutschsprachigen Raum über die Integration von Behinderten in der Sekundarstufe I. Die vorliegenden Erfahrungen werden dokumentiert und analysiert; die Ergebnisse stehen mit dieser Publikation der schulpolitischen und schulpraktischen Diskussion zur Verfügung – als Basis für die konsequente Weiterführung der Integration.

Die wesentlichen Aspekte der Integration in der Schule der 10- bis 14jährigen werden von LehrerInnen und WissenschaftlerInnen des In- und Auslandes aus verschiedenen Perspektiven behandelt – auf größtmögliche Praxisnähe wurde besonders geachtet.

Der Großteil der Beiträge entstand im Rahmen eines Forschungsprojektes zur wissenschaftlichen Begleitung von Integrationsklassen in Tirol durch das Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Innsbruck.

Interessierte LehrerInnen, betroffene Eltern und die für die Schulentwicklung Verantwortlichen finden u.a. folgende Themenkreise behandelt:

- Unterricht in der sozialintegrativen Klasse (offener und projektorientierter Unterricht)
- Kooperationsarbeit im MehrlehrerInnensystem
- Rahmenbedingungen für sozialintegrative Klassen (Bereich Sekundarstufe I)
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Leistungsbeurteilung
- LehrerInnenaus- und Weiterbildung
- Wissenschaftliche Begleitung

Die AutorInnen: Georg Feuser (Bremen) - Reinhard Hug - Brigitte Husinsky - Almut Köbberling (Hamburg) - Karl-Heinz Pohler - Volker Schönwiese - Richard Triendl - Ilse Wieser

Reinhard Hug (Hrsg.)

Integration in der Schule der 10- bis 14jährigen

204 Seiten, öS 288,-/DM 44,-/sfr 40,-

ISBN 3-901160-30-2

Band 5 der Reihe "Impulse: Arbeiten aus dem Institut für Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck" - Neue Folge

Erschienen im **Österreichischen StudienVerlag**

6011 Innsbruck, Postfach 104

In jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag erhältlich.



JOB SERVICE

Tiroler Frauenhaus

sucht ab 1. Juli 1994

Dipl. Sozialarbeiterin,

25 Wochenstunden

therapeutische Zusatzausbildung erwünscht,
schriftliche Bewerbungen an Tiroler Frauenhaus,
Postfach 24, 6025 Innsbruck

Gesellschaft für Psychische Gesundheit

Psychohygiene Tirol

Wir suchen für unser Zentrum in Lienz

Dipl. SozialarbeiterInnen

Te.: 0512/585129, Mo - Fr vormittags,
Fr. Dir. Hafner

Sozial und Gesundheitssprengel Ibk. Stadt

sucht

Dipl. SozialarbeiterInnen

B-Anstellung, städt. Schema
zu melden bei Mag. Reiner Thomas,
Tel. 5360/784

Das

Berufstrainingzentrum Innsbruck

sucht für den

Trainingsbereich Küche

ab sofort, für 40 Wochenstunden eine(n)

soziotherapeutische(n) TrainingsleiterIn

für die Begleitung, Anleitung, Unterstützung
bei der beruflichen Befähigung psychisch
beeinträchtigter Menschen, Mitarbeit in der
Auftragsproduktion

Erwünschte Qualifikationen:

Dipl. SozialarbeiterIn, mit Eigeninitiative,
Freude an ziel- und ergebnisorientiertem
Arbeiten, Erfahrungen im Umgang mit
psychisch kranken Menschen

Wir bieten Ihnen eine psychiatrisch-sozio-
therapeutische Einschulung und die Anstellung
nach dem Tiroler Vertragsbedienstetenschema.

Bewerbungen und Informationen:

Berufstrainingzentrum der Gesellschaft für
Psychische Gesundheit, z. Hd. Frau Wechsel-
berger, Peter-Mayr-Straße 1b, 6020 Innsbruck,
Tel.: 0512/56 3141-7

Sozialsprengel Völs

sucht

SozialarbeiterIn

Tätigkeit: Koordination, Büroorganisation,
Buchhaltung

Karenzstelle

zu melden bei Anne Holzner



Referat Jugendwohlfahrt Reutte

Wir suchen

Dipl. SozialarbeiterInnen,

die Interesse haben, beim Referat Jugendwohlfahrt in Reutte/Tirol zu arbeiten.

Bei der Bezirkshauptmannschaft Reutte gibt es fünf Planstellen für SozialarbeiterInnen.

Zwei unserer Kolleginnen erwarten ein Baby und möchten gerne ihre Sprengel an engagierte NachfolgerInnen übergeben.

Für alle SozialarbeiterInnen steht ein eigenes, neu eingerichtetes Büro zur Verfügung.

In unserem Team ist selbstständiges Arbeiten möglich.

Weitere Informationen geben Ihnen gerne die SozialarbeiterInnen Frau Huber, Hundertpfund, Pürmayr und Herr Wötzingler unter der Telefonnummer: 05672/2355/DW 326 oder 329

Wir würden uns über Ihren Anruf sehr freuen.

Psychiatrisches Krankenhaus Hall

sucht

Dipl. SozialarbeiterIn

40 Std-Woche

zu melden bei Karin Spitzenberger,
Elisabeth Caruzza
Thurnfeldgasse 14, 05223/6491/309
oder 308

AIDS-HILFE TIROL

sucht ab August 1994

Diplomsozialarbeiterin

(20 Stunden, Karenzstelle)
für den Betreuungsbereich.

Schriftliche Bewerbungen an
Aids-Hilfe Tirol,
Dr. Margit Mennert,
Bruneckerstr. 8, 6020 Innsbruck

Die Gesellschaft für Psychische Gesundheit

Psychohygiene Tirol
sucht ab sofort



SozialarbeiterIn oder SozialpädagogIn

mit Praxiserfahrung für die Betreuung einer
WG für psychisch kranke Frauen
für 20 Wochenstunden



SozialarbeiterIn

für das Zentrum Landeck
Psychosozialer Dienst – Beratung, Begleitung
und Therapie
für 20 Wochenstunden



SozialarbeiterIn

für das Zentrum Innsbruck
Psychosozialer Dienst – Beratung, Begleitung
und Therapie
für 40 Wochenstunden



sowie ab Herbst 1994 SozialpädagogIn

für den Patientenclub "Treffpunkt Domplatz"
für 30 Wochenstunden



Rettet das Leben

Caritas der Diözes Innsbruck sucht ab Sommer 1994 für die

Beratungsstelle für Schwangere und Familien
in Innsbruck
eine

Dipl. Sozialarbeiterin

40-Stunden-Woche

Es erwartet Sie:

selbständiges Arbeitsfeld
Einbindung in ein fachlich vielseitiges Team
Fortbildungsmöglichkeiten, Supervision

Sie bringen mit:

Teamgeist
evt. Zusatzausbildung in Beratungstätigkeit
Interesse an Öffentlichkeitsarbeit
Bereitschaft zur Mitarbeit in einer kirchlichen Einrichtung

Auskünfte zur Stelle:

DSA Gisela Itzloither, Beratungsstelle für Schwangere und Familien
Tel. 0512/588875 oder 588149

Ihre schriftliche Bewerbung

schicken Sie bitte an:
Beratungsstelle für Schwangere und Familien
Wilhelm Greilstraße 5, 6020 Innsbruck

Die

Drogen- und Alkoholberatung

des Landes

sucht

SozialarbeiterInnen

für Innsbruck und für Osttirol
Meldungen bitte an: Hr. Kern,
Tel.: 0512/576151

Marktgemeinde TELFS

sucht

Streetworker

40-Stunden-Woche

Tätigkeitsschwerpunkt

- Integration Jugendlicher
- Drogenprobleme

Erwartet werden:

1. eine Ausbildung als Pädagoge/in oder Sozialarbeiter/in und/oder einschlägige Berufspraxis
2. hohe Motivation, Freude an einer abwechslungsreichen und anspruchsvollen Tätigkeit
3. Teamfähigkeit
4. zeitliche Flexibilität
5. Türkischkenntnisse wären von Vorteil

Die Einstufung ist nach dem Vertragsbedienstetengesetz 1948 i.d.g.F. vorgesehen.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Lebenslauf richten Sie bitte an

Marktgemeinde Telfs/Amtsleitung

Nähere Auskünfte erteilt die
Abt. JUFF beim Amt der Tiroler Landesregierung (Tel. 0512/5939-231)

Für den Gemeinderat
Helmut KOPP, e.h.
Der Bürgermeister



DOWAS für Frauen

Durchgangsort für wohnungs- und arbeitssuchende Frauen
Adamgasse 4/II, 6020 Innsbruck, Tel.:562477

Wir suchen ab sofort eine

Mitarbeiterin

für den ambulanten Bereich.

Aufgabenbereich:

Beratungsstelle, Nachbetreuung in Übergangswohnungen

Berufsausbildung:

Sozialakademie, Sozialpädagogik, Psychologie und/oder einschlägige Berufserfahrung im Sozialbereich erwünscht.

Schriftliche Bewerbungen:

DOWAS für Frauen, Adamgasse 4/II,
6020 Innsbruck

Referat für

Jugendwohlfahrt der BH-Imst

Wer möchte in einem engagierten jungen Team sein, berufliches methodisches Wissen einsetzen?

Sie vielleicht?

Das Referat für Jugendwohlfahrt der BH-Imst sucht

Dipl. SozialarbeiterIn

für 20 Std./Wo. (Karenzstelle) und

Dipl. SozialarbeiterIn

für 40 Std./Wo.

Arbeitsbeginn: sofort

Bitte melden bei: DSA Erwin Krismer,
Tel.: 05412/24 87-817,

Bezirkshauptmannschaft Imst, Referat für Jugendwohlfahrt, Stadtplatz 2, 6460 Imst

TERMINE REDAKTIONELLES



Bitte alle Hinweise und Meldungen über offene, nachzubesetzende bzw. neueinzurichtende SozialarbeiterInnenstellen an folgende Kontaktadresse weiterleiten

Monika Wallner

Tel. 0512/563141-2,

BTZ - Berufstrainingszentrum - eine Einrichtung der Gesellschaft für psychische Gesundheit

**Peter-Mayrstr. 1b,
6020 Innsbruck**



Redaktionsschluß

für SIT Nr. 33:

22. August 1994

Artikel, Meinungen, Beiträge, Leserbriefe, Kritik an das Redaktionsteam:

Christof Gstrein, BH Innsbruck,
Gilmstr. 2, Tel. 0512/580510-28

(Neue Tel.-nummer)

Monika Wallner,

BTZ, Peter-Mayrstr. 1b,

Tel. 0512/563141



Termine:

Siehe Veranstaltungshinweise und Fortbildungsveranstaltungen im Heft!

→ neues

→ interessantes

→ probleme

→ perspektiven

→ in der

→ sozialarbeit

→ in tirol

P. b. b. Erscheinungsort und Verlagspostamt 6020 Innsbruck

